

Nicht diese trüben Vorstellungen! unterbrach ihn der Prinz.

Laf mich reden, Rudolph, es wird mir ohnehin schwer! — sagte der Fürst — Also kurz zur Sache. Ich habe immer des Landes Bestes gewollt, und es ist mir in meinen letzten Stunden recht bitter, daß das verkannt wird, daß Uebelwollende auch hier das Volk aufhezen, daß freche, bubenhafte Reden selbst in den Häusern treugesinnter Untertanen gehört werden, wie Du, mein Bruder, gestern vernommen hast, und zwar in Ihrem Hause, Geheimrath Seefeld.

Wer hat Sie mit solchen Erbärmlichkeiten behelligt, gnädigster Herr und Bruder? fragte der Prinz unwillig.

Erbärmlichkeiten? — fuhr der Fürst auf — Kleine Ursachen haben oft große Folgen. Der geringste Funke, wenn er vernachlässigt wird, kann einen ganzen Wald in Brand setzen. Und es ist nicht das allein. Ich weiß, es bestehen geheime Gesellschaften, welche mehr als verdächtige Absichten haben. Kurz, wenn Wir Uns in Sicherheit wiegen, bricht der Aufruhr bald in lichte Flammen aus. Wir haben deshalb beschlossen, einen eigenen Gerichtshof zur Erforschung und Bestrafung politisch verbrecherischer Umtriebe, mit ausgedehnter Vollmacht zu erceiren und zum Präses dieses Tribunals ernennen Wir Sie, Geheimrath Seefeld. Sie werden sich Unsers Vertrauens würdig zeigen.

Der Geheimrath verbeugte sich tief.

Die nöthigen Instructionen erhalten Sie von der Regierung, — fuhr der Fürst fort — das Tribunal soll vor der Hand ein geheimes bleiben, bis es einen sichern Anknüpfungspunkt seiner Untersuchungen gefunden hat. — Der Fürst winkte entlassend mit der Hand, Seefeld zog sich zurück.

Tritt näher, mein Bruder Rudolph, — sagte der Fürst mit herzlicher Stimme. — Sieh mir fest in's Auge. Gib mir die Hand. Du kannst es nicht unredlich meinen. Man hat auch Dich bei mir verdächtig machen wollen.

Mich? — rief Prinz Rudolph entrüstet — Wer hat das gewagt?

Es ist Keinem auch nur einen Moment gelungen, — sagte der Fürst. — Du kannst unmöglich von den Agenten der Propaganda bethört seyn; was sollte Dich bewegen, in die Reihen der Feinde zu treten? Du hast freilich Ansichten, mit denen ich mich nicht befreunden kann und welche Du auch gewiß ablegen wirst, wenn Du einst die Zügel der Regierung ergreiffst, denn erst dann wirst Du ihre Unstatthaftigkeit

im wirklichen Leben einsehen, ich meine zum Beispiel die Abschaffung der Todesstrafen, wozu Dich Dein Beccaria begeistert, die Beschränkung des stehenden Heeres, der Privilegien und so weiter. Werde nicht ungeduldig, Rudolph, wir wollen den alten Streit nicht erneuen.

Du sprichst zu viel, Heinrich! — erinnerte der Prinz — In der That, Du greiffst Dich zu sehr mit Reden an.

Meine Zeit ist gemessen! — sprach der Fürst mit Resignation. Was ich noch sagen, was ich thun will, muß rasch geschehen. Sagen wollt' ich Dir, mein Bruder, daß ich wünsche, Du mögest Dich bald vermählen, damit das Land nicht in fremde Hände fällt; Du mögest nach meinem Tode Dich erst überzeugen, ob meine Einrichtungen gut oder verwerflich gewesen, ehe Du sie änderst, Du mögest meine Armee, meine treuen Officiere, nicht hintansetzen. Du bist ein Feind des Kriegerstandes.

Nicht im Entferntesten, mein Bruder! — rief Prinz Rudolph warm — Ich bin ein hoher Verehrer desselben im Allgemeinen, nur eine übermüthige, gehaltleere Soldateska ist mir verhaßt und die Humanität leider auch bei uns noch nicht durchgedrungen. Unser Land ist überdem klein, kann nie eine militärische Macht aufstellen, welche nur einigermaßen von Gewicht in der Wagschale der Kriege wäre, daher muß unser Soldatenwesen stets in eine Art Spielerei ausarten, wie es leider auch in größeren Staaten mehr und mehr geschieht, wo die Feldherren selbst den Kasinodienst treiben.

Mäßigen sich Euer Liebden! sagte der Fürst beleidigt.

Ich sprach von Staaten, welche ich auf meinen Reisen kennen lernte, — entgegnete Prinz Rudolph ehrerbietig. — Es hat sich mir dabei die innere, feste Ueberzeugung aufgedrungen, daß, wenn die Soldaten-Spielerei so fortgetrieben wird, ein allgemeiner Krieg die beklagenswerthesten Resultate geben muß; wir riskiren, daß im entscheidendsten Momente des Schlachtangriffes Halt! commandirt wird, um ein paar Bataillone, welche der Muth den Anderen vorausgeführt hat, wieder in die Richtung zu bringen.

Sie werden beißend, wie immer, gegen das Militair! — sagte der Fürst empfindlich — Ich kann den Vorwurf nicht zurücknehmen, Sie sind ein Soldatenfeind. Warum tragen Sie zum Beispiel niemals Uniform, wo Sie nicht müssen?